



Senegal

Sich als Dorfgemeinschaft selber helfen, trotz schwindender Ressourcen

Projektnummer LPG17/SN-000.134285

Projektdauer 6 Jahre

Projektträger Fastenopfer, Luzern

Senegal ist eines der ärmsten Länder der Welt. Die aktuelle Situation rund um das Coronavirus verschlimmert diese Situation. Besonders die zweite Welle im Dezember 2020 hat das Land stark getroffen. Fastenopfer arbeitet gemeinsam mit der Bevölkerung daran, die soziale Sicherheit und die Entschuldung der Familien zu verbessern: Mit einem einzigartigen, lokal entwickelten Ansatz, der «Kalebasse». Eine halbe Million Menschen profitieren davon.

«Kalebassen» sind Gruppen, die für alle offen sind und bei deren Zusammenkünften jedes Mitglied die Hand in eine mit einem Tuch bedeckte Kalebasse (Gefäss bestehend aus einem hohlen Kürbis) hält, die in der Mitte der Menschen am Boden liegt. Dabei lässt jede Frau und jeder Mann einige Münzen, oder wenn gerade kein Geld verfügbar ist, einige Kieselsteine hineinfallen. Am Schluss wird das Geld gezählt und dem schon bestehenden Guthaben hinzugefügt. Die Anonymität der Spendenden ist gewollt; niemand weiss, wer wie viel oder wer gar nichts gegeben hat. Dieses solidarische System funktioniert hervorragend, denn die Menschen wissen, dass sie als Gemeinschaft am besten bestehen können.

Schuldenspirale mit zinslosen Darlehen durchbrechen

Aus dem angesparten Vermögen der Solidaritätsgruppen werden Mitgliedern in Not zinslose Kredite abgegeben für Nahrungsmittel, Schulgeld und Gesundheitskosten. Der Ansatz funktioniert im ganzen Land, angepasst an die lokalen Gegebenheiten. Der Kalebassen-Ansatz war auch 2020 sehr erfolgreich. Das Guthaben aller Kalebassen ist trotz Krise gewachsen von ca. 410 000 000 FCFA (664 500 CHF) auf 460 209 953 FCFA (756 530 CHF). Dieser Zuwachs ist einerseits erfreulich, weckt aber andererseits immer mehr Begehrlichkeiten von verschiedenen Seiten (Politik, Finanzinstitute, Moscheen, etc.). Somit braucht es ein Gegengewicht: Die Netzwerkbildung mündete in der Gründung des nationalen Kalebassennetzwerks *Rencas*. Es stärkt die einzelnen Kalebassen und hilft, sie vor äusseren Einflussnahmen zu schützen. 2020 existierten über 1400 Kalebassen mit 51 500 Mitgliederfamilien, die rund 13 000 Notkredite im Wert von über 106 Millionen FCFA vergaben (175 000

CHF). Ein zusätzlicher COVID19-Fonds unterstützt ausserdem die Menschen, welche durch die Pandemie noch stärker in Notlage geraten sind.

Zusatzeinkommen erwirtschaften

Auch die *Fastenopfer*-Partnerorganisation *Cocogep* animiert 30 Dorfgemeinschaften dazu, Solidaritätsgruppen zu bilden. Mit dem Gemeinschaftsvermögen der 49 Kalebassen werden Gruppeneinkäufe und andere ökonomische Aktivitäten durchgeführt:



In Schulungen haben 50 Mitglieder der Solidaritätsgruppen beispielsweise gelernt, selbst Desinfektionsmittel und Seifen (siehe Bild) herzustellen. Auch mit der Herstellung von Brot können Dorfbewohnerinnen ein kleines zusätzliches Einkommen erwirtschaften. Dieses hilft ihnen ebenfalls, die Hungerperiode zu überbrücken, was durch den Klimawandel und die damit verbundene Verschlechterung der Bodenqualität immer schwieriger wird.

Mit lokal vorhandenen Mitteln die Situation verbessern

Im Norden Senegals spüren die Menschen die negativen Auswirkungen des Klimawandels ebenfalls stark und er verschlimmert die bereits angespannte Lage: Im Projektgebiet von *Bamtaare* werden Ressourcen wie Weiden, fruchtbare Felder und Regenwasser immer knapper, Hunger ist die Folge. Die 117 Solidaritätsgruppen haben 10 Gemeinschaftsfelder angelegt, um während der jährlichen Knappheitsperiode günstiges Getreide zu haben. Auf diesen Feldern haben 310 Bäuerinnen und 30 Bauern Niébe (eine Bohnenart) und Sorghum (Hirse), angepflanzt und geerntet. In 5 Getreidespeichern konnten sie 200 Kilogramm Niébe- und Sorghum als Saatgut für Notzeiten lagern. Die Angst vor einer schlechten Ernte war im vergangenen Jahr im ganzen Land gross. Doch entgegen den Erwartungen sind die Ernten 2020 nicht nur im Projektgebiet von *Bamtaare*, sondern auch im restlichen Land hoch ausgefallen. Der Stock aller Gemeinschaftsspeicher und Gemeinschaftsfelder unserer Partnerorganisationen im Senegal hat sich von 769 auf 906 Tonnen erhöht. Davon sind 127 Tonnen in Gemeinschaftsspeichern gelagert. Dank Gemeinschaftsspeichern können die bäuerlichen Haushalte in vielen Projektgebieten auch im kommenden Jahr von der guten Ernte profitieren.

Rechte einfordern

Eine weitere wichtige Aufgabe der 12 Partnerorganisationen im Senegal ist es, die Dorfgruppen dabei zu begleiten, bei den Behörden ihre Anliegen vorzubringen und ihre Rechte einzufordern. So haben letztes Jahr 7 Plädoyer-Aktionen stattgefunden. Dank gezielten Interventionen konnten die Behörden so dazu bewegt werden, in 13 Dörfern neue Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. Konkret waren dies Schulzimmer, Gesundheitsstation, Strassen, Strom- und Wasserversorgung, Marktstände. Der Weg über die Behörden ist zwar anstrengend, aber langfristig nachhaltiger. Denn so kann der Staat seine Rolle übernehmen und seine Verantwortung wahrnehmen.

Danke

Das Engagement Ihrer Pfarrei hat viel bewirkt. Als Folge davon brauchen 500 000 Menschen keine Angst mehr vor einer plötzlichen Krankheit, Nahrungsmittelknappheit und den Kosten für den Schulunterricht zu haben. Das Wissen, dass die Menschen in der Schweiz hinter ihnen stehen, gibt den Gemeinschaften im Senegal viel Selbstbewusstsein und Mut für nächste Schritte.

Luzern, 29.4.21/Sonja Lüthi für Leon Jander, verantwortlich für das Landesprogramm